

## Berlin

### Langer Prozess um die Krawallnacht im Mai



Foto: dpa

Die Krawalle zum ersten Mai diesen Jahres waren die schlimmsten seit Jahren.

[Hier gelangen Sie zur Fotostrecke vom 1. Mai 2009](#)

Urlaub.

Der Prozess läuft seit dem 1. September. „Es wird viel zu langsam verhandelt“, sagt Christina Clemm, die Verteidigerin des 20-jährigen Yunus K. Normalerweise gebe es bei Haftsachen mindestens zwei Verhandlungstage pro Woche, sagt Clemm. „Wir kommen nicht mal auf einen Termin pro Woche.“ Besonders weil es sich bei den Angeklagten um Jugendliche handelt, fordert die Anwältin ein zügiges Vorgehen und zusätzliche Termine. „Das Jugendgefängnis ist eine Katastrophe für das weitere Leben der beiden.“ Die Verteidigung plädiert im Prozess auf Freispruch. „Doch auch wenn sie freigesprochen werden, ist die Zeit im Gefängnis unwiederbringlich“, sagt Clemm. Am Dienstag hatte die Strafkammer entschieden, den Angeklagten, die seit dem 1. Mai in Untersuchungshaft sitzen, keine Haftverschonung zu gewähren, weil dringender Tatverdacht und Fluchtgefahr bestehen.

Die Anklage wirft Yunus K. und Rigo B. vor, sie hätten versucht, „mit gemeingefährlichen Mitteln einen Menschen zu töten“. Die Beschuldigten sollen am 1. Mai gegen 21.45 Uhr in Kreuzberg einen Molotowcocktail in die Richtung von Polizisten geworfen haben, so die Anklage. Dadurch wurde eine unbeteiligte Passantin schwer verletzt. Doch die Schüler bestreiten den Anklagevorwurf und sagen, dass sie verwechselt worden sind. Die Anklage stützt sich im Wesentlichen auf die Aussagen von zwei Polizisten, die das Geschehen beobachtet haben. Einer der Angeklagten ist zudem wegen eines Flaschenwurfs vorbestraft.

Für Ingo K., den Vater von Yunus K., bestimmt der Prozess im Moment alles – seine Arbeit, seinen Alltag. Sein Sohn sitzt in der Jugendstrafanstalt Plötzensee, seit mehr als einem halben Jahr. Einmal in der Woche darf er ihn besuchen, für eine halbe Stunde. „Er ist seelisch down, sieht blass aus. Ihm fallen die Haare aus“, sagt der 51-Jährige. Er kommt zu jedem Prozesstag. „Yunus hat Angst, dass er verurteilt wird, für nichts.“ Ingo K. glaubt an die Unschuld seines Sohnes. Im Gefängnis, sagt er, habe Yunus sein Abitur gemacht. Seine Freunde leisten jetzt Zivildienst oder beginnen mit dem Studium.

Und Rigo B. könne sein laufendes Schuljahr „langsam vergessen“, sagt Clemm. Der 17-Jährige hat in der Haft in Lichtenrade den Mittleren Schulabschluss gemacht, sagen Schulfreunde. Zwei Lehrer bringen dem Abiturienten Lernmaterialien ins Gefängnis, sagen die Freunde. Sie haben Sticker und Flyer gedruckt, auf denen steht „Freiheit für Yunus & Rigo“. Laut Verteidigung ist kein Prozess-Ende in Sicht. Es gebe noch viele Zeugen und ein großes Beweisprogramm. Der nächste Termin ist am Dienstag.

Berliner Zeitung, 20.11.2009

[Leserbrief »](#)

[IMPRESSUM](#) [KONTAKT](#) [MEDIADATEN](#)



Sächsische  
Schweiz

Schlösser,  
Burgen und Gärten  
entdecken



Hotels  
Pensionen  
Ferienwohnungen  
Informationen